

## Dayton war besser

Was ist besser für den Frieden – Rambouillet oder Dayton? Es mag ja sein, daß heute um 12 Uhr eine Kosovo-Übereinkunft erzielt wird, wie es das Ultimatum fordert. Aber Architektur und Ambiance sprechen nicht dafür. Die Indizien? Erstens fehlt die karge, intimidierende Architektur des Luftwaffenstützpunktes; passenderweise wurde seinerzeit beim Auftaktessen der Tisch der Serben unter dem Modell eines Marschflugkörpers platziert. Louis-Quinze-Möbel laden dagegen zum gemächlichen Verweilen ein.

Zweitens wurde in Rambouillet zuviel gesoffen – was bekanntlich die Stimmung, aber weder Sinnesschärfe noch Arbeitslust verbessert. Allein in der ersten Woche wurden 400 Wein- und 8 Cognac-Flaschen geleert. Bedenkt man, daß in Rambouillet etwa 40 Leute eingesperrt sind, zieht man dann jene guten Muslime unter den Albanern ab, die dem Propheten folgen, sind das zwölf Fläschchen pro Kopf. Was Wunder, daß eine zweite Woche angehängt werden mußte, dazu die Drohung mit den B-52-Bombern.

Schließlich das Omen aller Omen: Unter dem Mobiliar von Rambouillet, so heißt es, befänden sich von den Nazis geraubte Kunstobjekte. Wenn schon unrecht Gut nicht gedeiht, wie kann es dann ein Frieden, der inmitten desselben verhandelt wird? Nein, Dayton war besser. Dort wird allenfalls „Budweiser“ (ein Bierersatz) getrunken, die Möbel sind aus grauem Stahl und die Atmosphäre war so anheimelnd, daß der Frieden allein schon deshalb besiegelt wurde, weil Richard Holbrooke mit der *Verlängerung* der Gespräche gedroht hatte.     jj